

verstanden erklären, indem ich auch auf dem Boden des Gesetzes stehe und für Recht und Freiheit einstehe. (Bravo! Bravo!) Es möge mir aber gestattet werden anzugeben, warum wir nicht mit dem Adressentwurf übereinstimmen. Er ist eben hypercentralistisch angehaucht und ich konstatiere, daß in unserem Lande der Centralismus keine Stütze findet. Wir sind auch dafür, daß eine starke Regierung nach außen und innen vorhanden sein müsse, in allen übrigen sind wir für eine ehrliche Länderautonomie.

In dem Adressentwurf kommt auch die Gleichberechtigung der Nationalitäten der Völker Oesterreichs nicht zu dem entsprechenden Ausdruck und wir verlangen gerade vor allem nationale Gleichberechtigung im volkswirtschaftlichen, im industriellen Leben wie in jeglicher Beziehung des menschlichen Lebens.

Ein weiteres Bedenken ist das Hervorkehren der Staatshoheit gegenüber dem Verhältnisse zwischen Staat und Kirche. Auch ich gehöre zu denjenigen, welche lebhaft dafür einstehen, daß endlich einmal Ordnung werde zwischen Kirche und Staat. Allein ich könnte die Staatshoheit im vorhinein nicht anerkennen, bevor sie sich nicht harmonisch auseinander zu setzen suchte mit der Kirche.

In Ungarn war die Rechtscontinuität der Verfassung ein wichtiges Argument; bei uns würde eine solche zu finden möglich gewesen sein, wenn man die Verfassung mit Rücksicht auf die Verfassung der Länder fortgebildet hätte. Man hätte vielleicht auf Grund des Oktoberdiploms vorgehen können und ich möchte mir die Bemerkung erlauben, daß hier die Gelegenheit gewesen wäre, wo der hohe Reichsrath den Böhmen hätte die Hand reichen können, vielleicht hätten letztere sich veranlaßt gesehen, mitzuwirken an der Wiedergeburt des Reiches und das wäre gewesen, wenn in der Adresse als Programm der Thätigkeit des Reichsrathes angegeben wäre die Revision der Reichs- und Landesverfassung. (Unruhe.) Nachdem es nun im Ausschusse nicht möglich war, diese Ansicht zur Geltung zu bringen, so wäre meine unmaßgebliche Ansicht die, daß der vorliegende Adressentwurf an den Ausschuss zur Umarbeitung zurückgewiesen werde. Ich stelle keinen darauf bezüglichen Antrag, weil ich keine Aussicht habe, mit demselben durchzubringen.

Abg. Hermann:

Man hat die Unabhängigkeit des Reichsrathes von den Landtagen in dem Widerstande begründet, welchen die Bescheidung des Reichsrathes bei den Landtagen gefunden hat. Statt diese Anschauung zu prüfen, statt den berechtigten Ansprüchen und Wünschen der Landtage entgegenzukommen, zog man es vor, das kais. Diplom vom 20. Oktober 1860 und selbst die Februarverfassung zu kassieren und die Unabhängigkeit der Reichsrathsvertretung auf Kosten der Selbständigkeit der Länder und Königreiche zu begründen, und das that gar ein Reichsrath, der in seiner Rechtsbeständigkeit bestritten wurde, dessen Beschlusssfähigkeit nur durch den unerhörtesten Terrorismus ermöglicht war, dessen Mitglieder in großer Anzahl dagegen Einsprache erhoben, während außerhalb des Reichsrathes die Völker dagegen protestirten. (Dho! links.) Es kann mir nicht verwehrt sein, im Namen meiner Wähler die Gesetze vom April 1873, welche zwar factisch bestehen, aber deren Rechtsbestand nicht anerkannt wird. . . . (Rufe: Dho!)

Präsident (unterbrechend):

Die Staatsgrundgesetze sind die rechtliche Grundlage unseres Bestandes; ich kann deren Rechtsbestand daher nicht in Frage stellen lassen.

Abg. Hermann:

Ich glaube, daß es mir als Mitglied dieses Hauses nicht verwehrt sein kann, den Ursprung der Gesetze zu prüfen und Kritik zu üben. Das Gesetz vom 2. April 1873 und die auf Grund dieses Gesetzes erfolgte Zusammensetzung dieses hohen Hauses ist ein Sieg und die Befestigung der Stellung einer Partei, eines Standes, einer Race. (Heiterkeit links.)

Durch dieses Gesetz ist den Völkern und den Königreichen und Ländern neuer Grund zu Fehde gegeben (Dho! links), ist ein Zustand geschaffen worden, in welchem die einzelnen Theile des Reiches ihre besten Kräfte im wechselseitigen Kampfe aufreiben werden. Die österreichischen Völker ertragen wohl den monarchischen Absolutismus, jedoch den Despotismus einer Partei ertragen sie nicht. (Gelächter, links.) Daß es überdies nicht allen möglich ist, ihre Ansprüche und Wünsche hier zur Geltung zu bringen, das beweist unsere Minorität und das Leerstehen so mancher Sitzes auf dieser Seite des hohen Hauses. Redner bespricht nun die Gründe, welche die Czeken vom Eintritte in den Reichsrath abgehalten haben, und geht dann auf die Erörterung der Nothwendigkeit der Regulierung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat über. Er könne eine solche dringende Nothwendigkeit nicht anerkennen. Ueberdies herrscht, sagt Redner, überall in Oesterreich ein Zustand der Corruption.

Man glaubt nicht mehr, man hofft nicht mehr. Man glaubt nicht an Gerechtigkeit der Regierung. (Rufe: Dho!). Diese liberale Regierung erzeugt Zustände, welche man Chaos und gelinde Anarchie nennen kann. (Lebhafte Ohorufe.) Niemand weiß mehr, was er will und was er soll. (Heiterkeit.) Es ist dies die verkehrte Welt. (Vermehrte Heiterkeit.) Die Völker sind conservativ und Regierung und Reichsrath sind liberal; und das Oberhaus noch liberaler als das Unterhaus (Gelächter). Die Regierung ist bereits bei der äußersten Linken angelangt. (Andauerndes Gelächter). Die Regierung ist eine Parteilregierung. Alle öffentlichen Angelegenheiten, ja mitunter selbst jene der Justiz werden vom Parteilstandpunkte behandelt. (Lebhafte Widerspruch und Ohorufe.)

Der Staat ist monarchisch und die Regierungsblätter plaidieren für die Republik und verhöhnen das Legitimationsprinzip (lebhafter Widerspruch) und hegen das Volk gegen Pfaffen und Kirche. Die k. k. Beamten liberalisieren das Volk (Heiterkeit) und der Kriegsmi- nister liberalisiert die Armee (vermehrte Heiterkeit). So, meine Herren, verlottern nach und nach alle Schichten der Gesellschaft! (Gelächter). Die Zustände sind derart, daß man nach und nach den Glauben an Oesterreich mehr und mehr aufgibt. (Lebhafte Widerspruch.)

Es ist für Oesterreich kein Heil, bevor nicht das System geändert und die Regierung in die Hand von Männern gelegt wird, welche sich mehr durch staatsmännische Begabung auszeichnen.

Abg. Dr. Foregger

entwickelt gegenüber dem Vorredner, welcher das Recht in Anspruch genommen, die Slovenen zu vertreten, die Anschauungen seiner eigenen Wählerschaft und die Gründe, von denen sie bei seiner Wahl geleitet worden seien.

Die Wähler haben mir ein Mandat übergeben, im Vertrauen auf die deutsche Kultur, welcher die Slovenen auch huldigen. Die Slovenen, die mich gesendet haben, haben nicht den Ehrgeiz nach einem slovenischen Königreiche oder einem slovenischen Ministerium; sie erkennen an, daß sie sich noch an der Mutterbrust der deutschen

Kultur großziehen müssen. Der Herr Vorredner fordert, daß die Staatshoheit gegenüber der Kirche nicht von vornherein in Anspruch genommen werden dürfe und daß man nicht bloß mit den Czeken und Slovenen, sondern auch mit der Kirche zu pactieren versuche. Nun, meine Herren, wer mit den Synoden erst pactieren will, kann nicht den Anspruch erheben, Wortkämpfer der Kultur zu sein. Der Herr Vorredner hat die Zustände Oesterreichs in einem eben nicht schmeichelhaften Lichte geschildert und ich constatire nur, daß, wenn es mit den Zuständen wirklich so stünde, wie er sie geschildert hat, was ich jedoch negiere, daß diese Zustände sich eben nur unter der Herrschaft der Kirche entwickelt haben. (Bravo! links.)

Abg. Graf Coronini:

Die von dem Herrn Abgeordneten aus Inner-Krain abgegebene Erklärung zwingt mich zu einer kurzen Erwiderung.

Die Slovenen meines Wahlbezirk haben mich gewählt, obgleich ich nicht ihrem Stamme angehöre, obgleich sie wissen, daß ich für die Wahlreform gestimmt habe. Ich habe allerdings für dieselbe gestimmt, um beizutragen, daß der Boden geschaffen werde, auf welchem die Einigung aller Volksstämme des Reiches gefunden werden könne. Und diese Erwartung ist nicht getäuscht worden. Allerdings vermisse ich heute leider einzelne Vertreter eines wackeren Volksstammes, aber wäre nicht die Wahlreform gewesen, so hätten wir den Herrn Redner selbst und seine politischen Freunde nicht unter uns begrüßen können.

Wenn die Gelegenheit kommen wird, berechtigt und begründete Wünsche des Volksstammes, den ich ver- trete, vor das hohe Haus zu bringen, welche mit der Verfassung nicht in Widerspruch stehen, so hoffe ich, daß das hohe Haus eingedenk sein wird des Satzes, daß um- so sicherer dem Gebote der Gerechtigkeit entsprochen werden kann, welches erheischt, daß das Interesse keines der Volksstämme außer Acht gelassen werden dürfe. In dieser Zuversicht werde ich für die Adresse stimmen.

Abg. Dr. Schaffer:

Ich muß mich gegen die Bemerkung eines Vorredners wenden, er könne für die Adresse wegen deren hypercentralistischer Färbung nicht stimmen. Namentlich muß ich rücksichtlich des Landes Krain, das mich hieher gesendet hat, betonen, daß von den 10 Vertretern dieses Landes 6 für die Adresse stimmen werden und sich bei dieser Abstimmung im vollkommensten Einklang mit ihren Wählern zu befinden überzeugt sind.

Abg. Bosnjak:

Ich kann leider nicht die Hoffnung eines Herrn Vorredners so ganz theilen, daß durch die jetzige Vertretung Krains in diesem h. Hause den Interessen der Majorität der Bevölkerung Rechnung getragen werden wird. Wir Slovenen haben bisher von den Segnungen der Verfassung nicht viel profitirt, als größere Steuern und Lasten. Dafür ist die Tendenz des Regierungssystems auf straffe Centralisation und Germanisation gerichtet. Das beweist auf die Art und Weise der Bestimmung der Wahlbezirke in Krain. Insbesondere aber muß ich gegen den Minister für Cultus und Unterricht bemerken, daß es ihm mehr als um Befolgung des Art. 19 der Staatsgrundgesetze, der bestimmt, daß an öffentlichen Unterrichtsanstalten jedem Volksstamme die erforderlichen Mittel zur Ausbildung in seiner Sprache geboten werden, darum zu thun ist, die slovenische Jugend zu germanisieren. Ich kann diese Maßregeln der Regierung nicht billigen und werde daher gegen die Adresse stimmen.

Seuiffeton.

Der Kampf ums Dasein.*

Roman von Franz Ewald.
(Fortsetzung.)

Nachdem Herr Stromberg den Brief gelesen, klingelte er, und befahl dem eintretenden Diener, dem Buchhalter Paulsen zu ihm zu holen. Seit undenklich langer Zeit hatte Herr Stromberg sich nicht so froh und leicht gefühlt wie in diesem Augenblicke.

Noch glänzten Freudentränen in seinen Augen, als Paulsen bei ihm eintrat.

„Da lieh', alter Freund — ich habe kein Geheimnis vor dir,“ sagte Herr Stromberg, seinem Buchhalter den eben empfangenen Brief darreichend.

Paulsen nahm den Brief und las denselben, indem er sich mit der Hand über die nassen Augen fuhr. Dann reichte er ihn wieder seinem Herrn.

„Und was haben Sie beschlossen?“ fragte Paulsen.

„Du kannst noch fragen?“ Natürlich werde ich seinen Wunsch erfüllen und zwar sofort. Deshalb ließ ich dich kommen. Wir müssen sehen, daß wir diesen Ludwig Börner sogleich bekommen, damit Paul ihn schon an Ort und Stelle findet, wenn er kommt.“

„Aber wie? Das wird nicht so leicht angehen.“

„Doch, sehr leicht. Geh' zu Pastor Sieverling und ersuche ihn um seine Hilfe. Er wird mir gerne gefällig sein.“

„Das ist ein guter Gedanke, Herr Stromberg, so wird's am ersten gehen. Zwar thue ich's ungern, denn

ich traue dem Pastor nicht und wenn ich einen anderen Ausweg wüßte —“

„Ich habe auch ungern etwas mit dem Pastor zu thun, Paulsen, aber in diesem Falle müssen wir doch um unseres eigenen Vortheils willen, denke ich, eine Ausnahme machen.“

„Er ist aber ein Heuchler,“ grollte Paulsen.

„Das brauchst du mir nicht erst zu sagen, mein lieber Freund,“ versetzte Herr Stromberg lächelnd. „Ich glaube, du kennst Sieverling nicht so gut, wie ich ihn kenne. Ueberwinde deine Abneigung und geh'.“

„Ich will es thun, Herr Stromberg, es ist ja um des jungen Herrn willen,“ sagte Paulsen entschlossen.

Wenige Augenblicke später verließ er schon das Haus, um Pastor Sieverling aufzusuchen. Als er sich der Wohnung desselben näherte, verkleinerte er unwillkürlich seine Schritte.

Der Pastor empfing Paulsen, als er den Buchhalter Kaufmanns Stromberg erkannt hatte, mit großer Zuorkommenheit. Er lud ihn höflich ein, sich zu setzen und fragte dann nach seinem Begehre.

Herr Stromberg sendet mich zu Ihnen, Herr Pastor. Er läßt Sie freundlich bitten, ihm die Gefälligkeit zu erzeigen und ihm einen Knaben aus dem „Grauen Hause“ anzuvertrauen.“

„Einen Knaben aus dem „Grauen Hause?“ fragte Pastor Sieverling lächelnd. „Wünscht Herr Stromberg denselben zu beschäftigen?“

„Er möchte ihn als Lehrling in seinem Geschäfte aufnehmen,“ lautete die Antwort.

„Als Lehrling?“ fragte Sieverling gedehnt, indem seine Augen forschend auf Paulsen ruhten, denn er war gewohnt, allen Menschen zu misstrauen. „Das wird schwer halten. Die Kinder eignen sich nicht alle dazu.“

„Ist nicht ein gewisser Ludwig Börner in dem „Grauen Hause“?“

„Ludwig Börner, allerdings.“

Die Stimme Sieverlings klang immer verwunderter. „Nun, Herr Pastor, Herr Stromberg möchte diesen Knaben gerne haben.“

„Ich glaube nicht, daß derselbe für den Kaufmanns- stand sich eignet,“ sagte Sieverling, welcher überall einen Hinterhalt witterte.

„Das käme auf einen Versuch an,“ sagte Paulsen trocken, in der Meinung, daß der Pastor doch im Grunde wohl nicht über derartige Fähigkeiten urtheilen könnte. „Herr Stromberg möchte nur gerne den Versuch machen — haben Sie etwas dagegen einzuwenden?“

„Ich? nicht das Mindeste, mein Vester — wie kommen Sie dazu? Nein, ich habe ganz gewiß nichts dagegen einzuwenden, aber Sie wissen wohl, daß ich in dieser Beziehung nicht maßgebend bin und daß es sehr viel von anderen Persönlichkeiten abhängt, ob ich Herrn Strombergs Wunsch erfüllen kann.“

„Wann können wir Bescheid haben, Herr Pastor — die Sache eilt nemlich.“

„So? Ist vielleicht ein Lehrling erkrankt?“

„Nein, das gerade nicht, aber wir möchten gern den Knaben bis zur Rückkehr unseres jungen Herrn haben.“

Der Pastor wurde immer unruhiger und war fest entschlossen, den Zusammenhang unter allen Umständen zu erforschen.

„Wollen Sie nicht ein Gläschen Wein trinken, Herr Paulsen,“ sagte er schmeichelnd. „Derartige Sachen lassen sich bei einem guten Glase Wein am besten ab- machen. Ist Ihnen auch eine Zigarre gefällig?“

(Fortsetzung folgt.)

* Vergl. Nr. 266 d. Bl.

Der Staatsvoranschlag für 1874.

Staatsausgaben

	ordentliche Gulden	außerordentliche in österreichischer Währung	Summe
Allerhöchster Hofstaat	4.650,000	—	4.650,000
Cabinetkanzlei Sr. Majestät	74,095	—	74,095
Reichsrath	716,873	500,000	1.216,873
Reichsgericht	24,600	—	24,600
Ministerrath	624,325	—	624,325
Ministerium des Innern	16.650,888	4.059,752	20.710,640
Ministerium für Landesverteidigung	7.606,200	1.408,000	9.014,200
Ministerium für Cultus und Unterricht	13.046,388	3.268,409	16.314,797
Ministerium der Finanzen	70.209,425	2.291,625	72.501,050
Handelsministerium	20.261,163	3.393,910	23.655,073
Ackerbauministerium	9.732,970	1.692,350	11.425,320
Ministerium der Justiz	18.905,356	901,650	19.807,006
Oberster Rechnungshof	157,000	—	157,000
Pensions-Etat	12.324,632	8,300	12.332,932
Subventionen und Dotationen	2.955,000	16.724,332	19.679,332
Staatsschuld	78.608,732	16.680,696	95.289,428
Verwaltung der Staatsschuld	795,351	38,000	833,351
Beitragsleistung zum Aufwande für die gemeinsamen Angelegenheiten	79.048,990	—	79.048,990
Gesamtsumme des Erfordernisses	336.391,988	50.967,024	387.359,012

Staatsbeinnahmen

	ordentliche Gulden	außerordentliche in österreichischer Währung	Summe
Allerhöchster Hofstaat	—	—	—
Cabinetkanzlei Sr. Majestät	—	—	—
Reichsrath	—	—	—
Reichsgericht	—	—	—
Ministerrath	428,157	—	428,157
Ministerium des Innern	1.122,196	—	1.122,196
Ministerium für Landesverteidigung	33,546	—	33,546
Ministerium für Cultus und Unterricht	4.609,465	6,036	4.615,501
Ministerium der Finanzen	320.078,099	3.194,142	323.272,241
Handelsministerium	20.121,192	100,000	20.221,192
Ackerbauministerium	10.219,810	12,230	10.232,040
Ministerium der Justiz	357,557	—	357,557
Oberster Rechnungshof	—	—	—
Pensions-Etat	36,329	—	36,329
Subventionen und Dotationen	—	7,529	7,529
Staatsschuld	—	4.432,500	4.432,500
Verwaltung der Staatsschuld	344,400	—	344,400
Einnahmen aus der Veräußerung vom Staatseigenthum	—	2.500,000	2.500,000
Zahlung der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	—	1.228,534	1.228,534
Aus den am Schlusse des Jahres 1873 verbliebenen Kasseresten	—	21.000,000	21.000,000
Gesamtsumme der Bedeckung	357.350,751	32.480,971	389.831,722

Es ergibt sich sonach im Ordinarium ein Ueberschuß von 21 Millionen, im Extra-Ordinarium ein Deficit von 18, Millionen, im Gesammttitel daher ein Ueberschuß von 2, Millionen Gulden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 20. November.

Dem Vernehmen nach sollen behufs Vereinfachung der Administration Aenderungen in der Organisation der ungarischen Ministerien beschlossen werden. So soll das Ministerpräsidium mit dem Ministerium des Innern und das Handelsministerium mit dem Communications-Ministerium vereinigt, das Ministerium um die Person Sr. Majestät, sowie das kroatische Ministerium aufgehoben, dagegen ein Ackerbauministerium geschaffen werden.

Unter den Vorlagen für den preussischen Landtag wird sich, wie berliner Blätter melden, ein Waldkulturgefetz befinden zur Erhaltung von bestehenden Forsten und Anpflanzung von Bäumen in der Nähe von Dänen und Sandschollen, ebenso das Fischereifetz, dessen Annahme in den beiden Häusern des Landtages durch den Schluß der vorigen Session verhindert wurde.

Die neue Botschaft des Präsidenten der französischen Republik, welche in der Sitzung der National-Versammlung vom 17. d. M. verlesen wurde, lautet: „In dem Augenblicke, da die Verhandlung über die Erstreckung meiner Gewalten beginnen soll, glaube ich Ihnen die Garantien bezeichnen zu sollen, welche mir für die Annahme dieser surchbaren Aufgabe unerlässlich scheinen. Meine Minister sind beauftragt, vor ihnen meine Politik zu vertreten; aber wenn meine Autorität, meine persönliche Verantwortlichkeit in Frage kommt, kann ich mich der Pflicht nicht entziehen, ihnen selbst meine ganze Ansicht auszusprechen. Frankreich, welches nach Dauerbarkeit verlangt, würde eine Regierung nicht begreifen, welche Vorbehalten und Bedingungen unterwerfen wäre. Die Verhandlung über die Prorogation bis zum Beschlusse über die constitutionellen Geseze vertragen oder diesem Beschlusse unterordnen, daß hieße in einigen Tagen wieder in Frage stellen, was man jetzt beschlossen hätte. Ich muß mehr als jeder andere die Versöhnung wünschen; aber würde nicht meine Gewalt durch solche Unterordnung unter künftige Geseze zu einer ungewissen? Wenn ich nur meine Neigungen befragen hätte, so hätte ich sie um gar keine Erstreckung meiner Gewalten gebeten. Ich hätte nur dem Wunsche einer großen Anzahl von Mitgliedern dieser Versammlung nachgegeben, indem ich eine Erstreckung auf zehn Jahre unterstützte; nach reiflicher Ueberlegung halte ich aber eine Frist von sieben Jahren für genügend. Wenn die Nationalversammlung glaubt, daß ich in der Stellung, auf welche sie mich herufen hat, noch einige Dienste leisten kann, so werde ich die mir übertragenen Gewalten zum Schutze der conservativen Interessen gebrauchen, welchen nach meiner Ueberzeugung die Mehrheit der Nation innig ergeben ist.“

Tagesneuigkeiten.

(Von der wiener Ausstellung.) Die Zahl der ausgestellten Gegenstände betrug 70,000, jene der erfolgten Auszeichnungen 56,000. Von den Preisen kamen 5991 auf Oesterreich, 5066 Deutschland, 3142 Frankreich, 1908 Italien, 1704 Ungarn, 1157 Spanien, 1156 England, 1018 Rußland, 723 Schweiz, 612 Belgien, 534 Schweden und Norwegen, 470 Türkei, 441 Nordamerika, 531 Portugal, 309 Dänemark, 284 Holland, 217 Japan, 202 Brasilien, 183 Griechenland, 118 China.

(Landtags-Ergänzungswahlen.) Der Wahlbezirk der Städte, Märkte und Industrieorte Pinguente mit Jola und Muggia wählte Herrn Dr. Peter Madonizza zum Abgeordneten.

(Diamantene Hochzeit) feiert am 23. d. der im Dorfe Kondroc, Bezirk Blasim, laborer Kreis in

Böhmen, im Ruhestande lebende 90 1/2 Jahre alte Schul-lehrer Anton Navratil mit seiner 81 Jahre alten Gattin Anna.

(Eisenindustrie in Kärnten.) Kärnten erzeugte im Jahre 1872: 512,487 Ztr. Eisen- und Stahlwaren, 442,000 Sensen, Sichel und Strohmesser und exportierte vom eigenen Roheisen 900,000 Ztr. nach Steiermark, Niederösterreich und Tirol. Diese Erzeugnisse repräsentieren einen Werth von 12.450,000 fl. Die Production von Bessmerstahlschienen überstieg in Buchscheiden die Summe von 100,000 Ztr.

(Tabakmangel in Ungarn.) Der „Pester Lloyd“ schreibt: „Mit der Tabakfabrication hat die ungarische Regierung ihre liebe Noth. Sie vermag beim besten Willen den Anforderungen des Bedarfes nicht zu genügen, und zu jeder Zeit wird es in den Verschleiß an Zigarren und Tabaksorten mangeln, die bei den Depots nicht zu bekommen sind. Sehr viele Raucher scheuen die Transportkosten nicht und lassen sich ihren Bedarf aus Wien hiebersenden. Dort sollen nicht nur jederzeit alle Sorten, sondern diese auch in viel besserer Qualität als hier, zu bekommen sein. Im Frühjahr erst werden, wie uns mitgetheilt wird, zwei neue Tabakfabriken errichtet werden.“

(Der Consum von Tabak in England) nimmt überraschend zu. Während im Jahre 1872 Roh-tabak im Werthe von 1.264,883 £. und fabricierte Tabak für 817,511 £. importiert wurden, beträgt der Werth dieser beiden Importe in diesem Jahre 2.392,569 £. und resp. 1.182,299 £.

(Verkehr.) Das Post-Dampfschiff „Hammonia“, Capitän V. Bof, welches am 1. d. M. von Hamburg abgegangen, ist am 14. d. wohlbehalten in Newyork angekommen.

Locales.

(Aus dem Sanitätsberichte des laibacher Stadiphysikates) für die Woche vom 9. bis inclusive 15. November d. J. entnehmen wir folgendes:

I. Lufttemperatur: Dem Normale entsprechend oder unter demselben, plötzliches Sinken der Temperatur auf 0 Grade.

II. Morbilität im Steigen, der entzündlich-katarthalische Charakter vorherrschend, Blattern, Typhoide und Miliaria ziemlich häufig zur Beobachtung gelangend, vereinzelt Diphtheritis, Lungen- und Rippenfellentzündungen, Anginen, Erysipels und Verschlimmerungen der Tuberculose.

III. Mortalität geringer als in der Vorwoche, da in dieser Woche bloß 11 Personen (gegen 13 in der Vorwoche) starben, und zwar im Civilspitale 4 (in der Vorwoche auch 4), in der Stadt und den Vorstädten 7 (in der Vorwoche 9), Männer starben 10, Weiber 1, Erwachsene 5 und 6 Kinder.

Die Todesursache in Rücksicht auf das Alter betreffend, so starben:

im 1. Lebensjahre 4 Kinder (gegen 1 in der Vorwoche), und zwar an Atrophie, Blattern, Convulsionen und Lebensschwäche je 1 Kind;

vom 2. bis 20. Jahre starben 3 Personen (gegen 2 in der Vorwoche), und zwar an Blattern, Diphtheritis und zufälligen Verletzungen je 1 Person;

vom 20. bis 60. Jahre starben 4 Personen (gegen 6 in der Vorwoche), u. z. an Erschöpfung der Kräfte, Tuberculose, Wechselfiebercachexie und Zehrfieber je 1 Person;

über 60 Jahre alt starb niemand (gegen 3 in der Vorwoche).

Die häufigsten Todesursachen waren: Blattern 2mal d. i. 18.2 pZt. Diphtheritis, Tuberculose, Zehrfieber zc. je 1mal d. i. 9.1 pZt. aller Verstorbenen. Die in der

Stadt und den Vorstädten vorgekommenen 7 Todesfälle vertheilen sich wie folgt: in der Stadt starben 2 (in der Vorwoche 4), in der Petersvorstadt 3 (1), in der Polonavorstadt 1 (2), Capuzinervorstadt 0 (0), Karstädtervorstadt und Hüfnerdorf 0 (1), Kralau- und Tirnavorstadt 1 (1), Gradischavorstadt 0 (0), Moorgrund 0 (1).

(Herr Professor Dr. Balenta) theilte in der Vereinsversammlung der Aerzte Krains die Beschreibung eines äquilibririschen Fußschwamms mit, der sich durch Einfachheit und Zweckmäßigkeit auszeichnet und an Sicht, Wasserucht und Asthma Leidenden wesentliche Dienste leisten wird. Dieser Fußschwamm besteht aus zwei 50 Centimeter langen und 38 Centimeter breiten Brettern, welche mit einander T-förmig verbunden sind, so daß dadurch zwei gleichlangschenkliche rechte Winkel gebildet werden. Die Unter-schenkel äquilibrieren, das Brett schmiegt sich an die Wadenflächen an, und es schaukeln sich so gleichsam die ganzen unteren Extremitäten; der Kranke kann nach Belieben dieselben biegen oder strecken, je nach dem Winkel, welchen er das Brett zur Bodenfläche einnehmen läßt.

(Der scandinavische Damenchor), bestehend aus neun jungen Damen, dessen Productionen an dreißig Abenden in Wien großen Beifall errangen und in den letzten Tagen in Triest und Agram immense Erfolge erzielten, traf gestern in Laibach ein und beabsichtigt, auch hiesigen Musikfreunden einige vergnügte Abende zu verschaffen.

(Zur Gefangenenhausstatistik.) Mit Ende October l. J. betrug in den Gefangenhäusern der sechs tem grazer Oberlandesgerichtshofe unterstehenden Gerichtshofe erster Instanz der Stand der Gefangenen 976, und zwar: 855 männliche und 121 weibliche Individuen. Hierunter waren 350 Untersuchungsgefangene und 626 Kerkersträflinge im allgemeinen. Von letzterer Kategorie waren 561 Kerkersträflinge mit einer Strafzeit bis zu einem Jahre und 65 Kerkersträflinge mit mehr als einjähriger Strafdauer; von welchen letzteren 47 dem männlichen und 18 dem weiblichen Geschlecht angehören. Zur Strafaussetzung an die einzelnen l. l. Bezirksgerichte wurden im ganzen 29 Gefangene abgeliefert, während noch ausgestandener Strafbast 186 Häftlinge in Freiheit gesetzt wurden. Der Gesundheitszustand war im ganzen im Monate October ein günstiger, indem am 31. October nur nur 39 Kranke gezählt wurden. Gestorben sind im October zwei männliche Häftlinge in Klagenfurt und ein männlicher Häftling in Laibach. In die l. l. Strafanstalten Karlau in Grog und Castell Laibach wurden im October 36 männliche Sträflinge und in die Corrections- und Strafanstalt Lantowitz 6 weibliche Sträflinge abgeliefert.

(Gestohlen wurden:) einem Silberhändler in Laibach 1 silberne Uhr sammt Kette und 61 fl. Barschaft; dem Blasius Hebernik in Ranker, Bezirk Krainburg, Kleidungsstücke, Leibwäsche und 15 fl. Barschaft; im Pfarrhose zu Bigoun ein kupferner Kessel und 1 Holzbock, und dem Franz Petric in Sarsto, Körner, Leintücher, Leinwand und Zwirn.

(Steckbrieflich verfolgt werden): Andreas N., Holzarbeiter, 38 bis 40 Jahre alt, dem Vernehmen nach ein Krainer oder Windischer, wegen Raubmord; Georg Bergant aus St. Thomas, Bezirk Laibach, 18 Jahre alt, Hutererlehrling, wegen Diebstahl; Anton Gregor aus Raklas, Bezirk Krainburg, 37 Jahre alt, wegen Schulentweichung; Bergknappe Merzlikar aus Rojarje, Bezirk Umgebung Laibach, 26 Jahre alt, wegen Diebstahl; und Anton Malendek aus Freithof, Tagelöhner, 21 Jahre alt, wegen Diebstahl.

(Ein Schadenfeuer) brach am 6. d. nach 10 Uhr nachts, im Hause des Franz Kloplic in Prevoje Nr. 37, Bezirk Stein, aus, und äscherte den Dachstuhl im Werthe von 500 fl. ein. Die Entstehungsursache ist

bisher noch unbekannt. Das Wohngebäude war mit 800 fl. versichert.

(Unglücksfall.) Am 17. d. abends nach 6 Uhr wurden vor dem geschlossenen Wegschranken bei Profil Nr. 4367 der Südbahnlinie Kresnitz-Baase zwei vom laibacher Markte weggetriebene und dem Michael Herber aus Kresnitz-Polana gehörige Ochsen infolge des nachkommenden Bahnzuges scheu, zerrissen die Kette des Zugschrankens, ließen dem Zuge entgegen, wurden sofort vom Waggon erfasst und getödtet. Der Waggon entgleiste und die Bahn wurde beschädigt; ein weiterer Unfall kam nicht vor.

(Bei der ersten feierm. Leichenbestattungsanstalt in Graz) ist Herr Gustav Beckmeister als Geschäftstheilnehmer ausgetreten und ist an dessen Stelle Herr Philipp Schreier aus Laibach in die Gesellschaft als Theilnehmer eingetreten.

(Waffenpässe.) Mit Rücksicht auf die durch den § 53 des Wehrgesetzes geänderten Jurisdictionsverhältnisse sind die Civilbehörden zur Ausfertigung von Waffenpässen zum Tragen von Privatwaffen für pensionirte und sonstige, nicht in activer Dienstleistung stehende Offiziere competent und ist somit die Ministerialverordnung vom 2. April 1853 außer Kraft getreten.

(Von der Südbahn.) Vom 20. l. M. angefangen wird der Triest-Mürzzuschlag gemischte Zug Nr. 97 statt um 4 Uhr 35 Minuten schon um 4 Uhr 10 Min. nachmittags von Graz abgehen. Ankunft in in Bruck um 6 Uhr 25 Min., in Mürzzuschlag um 8 Uhr 52 Min. abends. Von demselben Tage an wird der Mittagsaufenthalt bei dem Triest-Wiener Güterzuge Nr. 1 von Marburg nach Steinbrück verlegt. Ankunft in Steinbrück 11 Uhr 56 Min. vormittags, Abfahrt 12 Uhr 21 Min.; Abfahrt in Gili 1 Uhr 4 Min., in Marburg Abfahrt 2 Uhr 28 Min. nachmittags.

(Für Landwirthe.) Als die beste Aufbewahrungsweise der Kartoffeln und Rüben bewährte sich nach mancherlei Versuchen ein sofortiges Bedecken der auf dem trockenen Terrain zu errichtenden nur mäßig großen Haufen mit möglichst trockener, lockerer Erde, mindestens 2 Fuß dick. Ein schwaches Belegen mit steifem Stroh unmittelbar auf Kartoffeln ist allerdings nöthig, nicht aber auf Rüben. Ein Ventilieren der Haufen erwies sich meistens als nachtheilig, indem es das Keimen veranlasste. Ein gänzlicher Ausschluß der atmosphärischen Luft scheint das Wichtigste zum Conserviren der Knollenfrüchte. Ein Belegen der Haufen mit mehr oder weniger Mist kann nicht empfohlen werden. Bei exponirter Lage und in kalten Gegenden thut man wohl, drei Fuß Erde auf die Haufen zu bringen. Das Bedecken derselben kann nicht rasch genug nach dem Ausnehmen der Rüben geschehen, und zwar noch an demselben Tage, wenn auch vorläufig nur mit einer schwachen Schicht Erde.

(Theaterbericht vom 20. d.) Heute gingen zwei Operetten mit solchem Feuer und Ausdruck über die Bretter, wie wir die Operette in früheren Jahren zu sehen und zu hören gewohnt waren. In Offenbachs „Zauberberge“ bezauberten die Fräulein Müller (Georgette) und Rosenberg (Antoin) insbesondere durch allerliebsten Vortrag des Duetts die mittelgut. besetzten Zuhörerräume; Herr Zappe excellierte in dem bekannten Liebe. — Die Suppésche Operette „Das Pensionat“ wurde mit einem reichen, aus zwölf Damen bestehenden Chor in Szene geführt. Die Pensionairinnen waren heute sehr lebhaften Blutes, voll Humor; sie ließen sich sogar vor dem beleuchteten Madonnenbilde zum Cancon hinreißen, sie sangen und hüpfen voll Lebenslust. Großen Effect machte das Quartett der Damen Rosenberg (Joa), Solwey (Dutille), v. Ujfalusy (Amalie) und Wolf (Melaine). Fräulein Müller (Helene) und Herr Mohr (Rari) excellierten in den hervorragenden Gesangsnummern; nur Herr Mohr hatte die Profestellen nicht recht verdamt. Frau Krosel (Brigitte) und Herr Fahr (Florjan) waren köstlich. Das Publicum spendete reichen Beifall und oftmalige Hervorrufe.

(Eine neue deutsche Wochenschrift) unter dem Titel „Engineering“ (Herausgeber und Redacteur: Josef Stummer von Traunsfeld, Wien 1873) liegt uns zur Durchsicht vor. Dieses Journal bespricht:

Eisenbahn-, Eisenhütten- und Maschinenwesen, Schiffbau, Materialpreise, Betriebsresultate und bringt Illustrationen. Jährlicher Abonnementspreis 20 fl. ö. W. Wir wollen mit dieser Notiz in erster Linie technische Kreise auf erwähnte Wochenschrift aufmerksam machen. Bestellungen hierauf besorgt die Buchhandlung Jgn. v. Kleinmayr & Fedor Bamberg in Laibach.

(Inhalt der „Neuen illustrierten Zeitung“ Nr. 46.) Illustrationen: Wiener Künstleralbum. Adolf Sonnenthal. — Der Platz „Am Hof“ in Wien. — Die Heimkehr der Schafe — Sünde und Sühne. — Der Ritteraal der kaiserlichen Hofburg in Wien. — Wiener-Weltausstellung: Der Pavillon Oberleitner. — Texte: Wiener Künstleralbum. Adolf Sonnenthal. — Zum Gedächtnisse Franz Schubert's — Sünde und Sühne, von Camillo. — Mühle und Schloß. Eine Geschichte aus dem Böhmerwalde, von Franz Mayer. — Gescheitert. Original Roman von V. M. Kapri. (Fortsetzung.) — Zwei weiße Rosen. Originalnovelle von H. St. — Der Ritteraal der kaiserlichen Hofburg in Wien. — Der Platz „Am Hof“ in Wien. — Der Pavillon Oberleitner. — Die Vizit-Feier in Buda-Pest. — Andrea. — Die Heimkehr der Schafe. — Wiener Theater. — Kleine Chronik. — Schach.

(Zur Beachtung.) Der heutigen „Laibacher Zeitung“ liegt eine Anzeige des krain. Landwirtschafts-Kalenders pro 1874 bei.

(Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte in Laibach.) Am 26. November. Josef Sorican: Todtschlag; Valentin Levic; schwere körperliche Beschädigung; Andreas Selan: Diebstahl. — Am 27. November. Ottomar Bamberg: Preßübertretung; Johann Jerin: öffentliche Gewaltthätigkeit; Johann Dezman: öffentliche Gewaltthätigkeit; Franz Bogacnik, öffentliche Gewaltthätigkeit. — Am 28. November. Josef Lenart, öffentliche Gewaltthätigkeit; Andreas Rucic und Genossen: schwere körperliche Beschädigung; Josef und Maria Soberle: schwere körperliche Beschädigung.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung“.)

Wien, 20. November. Der Volkswirtschaftsausschuß nahm das Elaborat des Subcomités betreffs des Silbanelehens an. Der Minister des Innern äußerte im Verlaufe der Debatte, daß bisher 80 Actiengesellschaften die Liquidierung beschlossen hätten. Finanzminister de Pretis erklärte, binnen Jahresfrist eine Regierungsvorlage über Herstellung der Valuta einbringen zu wollen. Wolfsum wurde zum Berichterstatter gewählt.

Wien, 20. November. Se. Majestät der Kaiser trifft morgen aus Gödöllö in Wien ein. Ihre Majestät die Kaiserin wird sich am 24. d. von Gödöllö nach Schönbrunn begeben und daselbst bis 3. Dezember verbleiben.

Wien, 19. November. (Abgeordnetenhaus.) Der Berichterstatter Herbst schließt die Generaldebatte über die Adresse mit anderthalbstündiger, mit lebhaftem Beifalle aufgenommenen Rede. In der Specialdebatte wird sodann die Adresse unverändert angenommen. Der Präsident theilt mit, daß die noch abwesenden Abgeordneten zum Erscheinen im Hause aufgefordert wurden. Das Subcomité des volkswirtschaftlichen Ausschusses beantragt die Beschaffung der 80 Millionen durch ein Silberanlehen oder durch Rentebegebung und Verwendung derselben zur Förderung des Eisenbahnbaues, zur Wechselcomptierung und zur Ertheilung von Vorschüssen gegen Verpfändung von Wechseln oder Waren oder inländischer Staats- oder solcher Werthpapiere, welche gesetlich zur fruchtbringenden Anlegung von Pupillargeldern verwendet werden dürfen, sodann gegen Verpfändung von Realitäten oder hierauf einverleibten Forderungen, endlich zur Ertheilung von Vorschüssen gegen Bürgschaft dritter Personen. In der Abend Sitzung des volkswirtschaftlichen Ausschusses wurde die beantragte

Creditoperation und der Artikel betreffs der Förderung des Eisenbahnbaues, desgleichen die Resolution angenommen: die Regierung habe sofort für die Bestellung von Schienen, Maschinen und Waggons für die Leluchov-Tarnower und die istraner Bahn zu sorgen.

Pest, 19. November. Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses empfiehlt die Annahme des Anlehensgesetzentwurfes und wird gleichzeitig die Ermächtigung verlangen, die einzelnen Posten des Budgets für 1874 neuerdings durchzuberathen.

Versailles, 20. November. In der Nachmittags- und Nachtsitzung der Assemblée wurde der Gesetzentwurf von Deppe, wonach die Gewalten Mac Mahons auf sieben Jahre verlängert werden, mit 383 gegen 317 Stimmen angenommen.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 20. November. Papier-Rente 68.30. — Silber-Rente 72.90. — 1860er Staats-Anlehen 102. — Bank-Actien 953. — Credit-Actien 222. — London 118.70. — Silber 108.90. — R. f. Münz-Ducaten. — Napoleonsd'or 9.09 1/2.

Wien, 20. November. 2 Uhr. Schlußcourse: Credit 222, Anglo 144, Union 125, Francobank 41 1/2, Handelsbank 67, Vereinsbank 28, Hypothekarrentenbank 20, allgemeine Baugesellschaft 68 1/2, Wiener Baubank 95 1/2, Unionbaubank 52 1/2, Wechselbaubank 16 1/2, Briggittenauer 20 1/2, Staatsbahn 329 1/2, Lombarden 163 1/2. Fest.

Angekommene Fremde.

Am 20. November.

Stadt Wien. Bogel, Fabrikant, Wabberg. — Straßer, Reisender, Wien. — Leuber, k. k. Beamter, Idria. — Zegger, Reisender, Deutschland. — Prettenhofer, Graz. — Baratto, Agent, Wien. — Juzel, Sagor. — Weidsteiner, Director, Graz. Hotel Elefant. Petsche, Altemarkt. — Ullar, Pfarrer. — Plechsig, k. k. Fenerw., Beyer. — Spitzer, Wien. — Dangl, Waidhofen. — Staudacher, Klagenfurt. Mohren. Gertl. — Lewicki, Geschäftsmann, Villach.

Theater.

Heute: Gutmacher und Strumpfwirker, oder: Die Ahnfrau im Gemeindefest. Localposse mit Gesang in drei Akten.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Monat, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° Grad, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Windes, Regen in Millimetern. Data for Nov 20.

Nachts sternhell. Morgens dichter Nebel, bis gegen Mittag anhaltend. Sehr kalt. Nachmittags heiter, Sonnenschein. Abendroth. Das Tagesmittel der Wärme -- 2.6°, um 5-6° unter dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: Jgnaz v. Kleinmayr.



Für die allseitige liebevolle Theilnahme während der langen Krankheit, sowie der zahlreichen Begleitung zum Grabe des nun in Gott ruhenden Herrn

Stefan Ogrisek

sagen hiemit allen verehrten Theilnehmern, Freunden und Bekannten, insbesondere dem Herrn Primarius Dr. L. Bleiweis, für dessen rücksichtsvolle Behandlung des geliebten Verstorbenen und dessen Angehörigen den tiefgefühlten innigsten Dank

die trauernde Witwe und Tochter.

Laibach, am 21. November 1873.

Börsebericht.

Wien, 19. November. Die Börse ermangelte jeder Anregung und verkehrte bei im ganzen nicht ungünstiger Stimmung und geringen Umsätzen. Arbitragepapiere behaupteten sich in Berücksichtigung auswärtiger Notierung, Bahnen und Rente blieben fest, locale Speculationspapiere etwas schwächer.

Large financial table with multiple columns listing various bank and stock prices. Columns include 'Geld' and 'Ware' for various banks like Depositenbank, Nationalbank, etc., and 'Geld' and 'Ware' for various stocks like Rudolf's-Bahn, Staatsbahn, etc.